



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

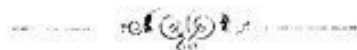
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

Nro. 263 — 541.

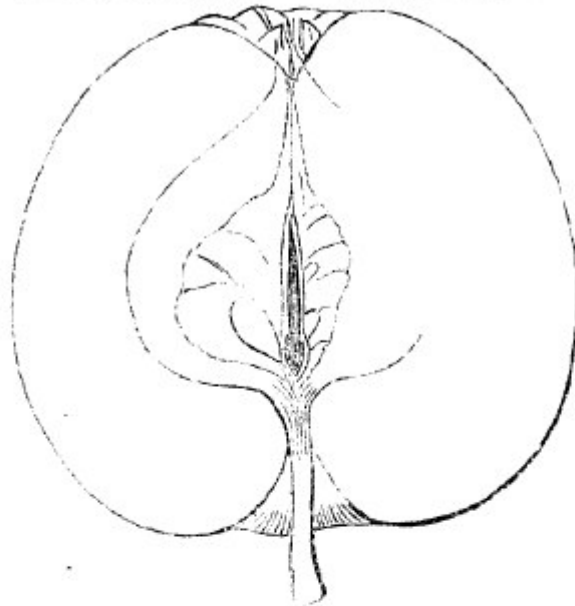
Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 334. Mandelreinette. Diel IV, 2.; Luc. X, 1 a (b); Hogg III, 1 C.



Mandelreinette. ** ††. Winter—Sommer.

Heimath und Vorkommen: Auf diese sehr schätzbare Frucht, die wegen Tragbarkeit des Baums, guten Geschmacks und langer Haltbarkeit sehr häufige Anpflanzung verdient, aber noch sehr wenig bekannt ist, wurde Diel durch einen Obenisten, Herrn Kämpfer zu Dieh aufmerksam gemacht, bei dem ein Baum stand, zu dem schon Kämpfers Vater von einem alten, dem Untergange nahen Baume, das Reiz genommen hatte. Da die Sorte Diel, selbst in der Gegend von Dieh, nicht weiter vorkam, glaubt er, daß der alte Baum, von dem das Reiz genommen wurde, wohl ein Wildling gewesen sein möge, was wahrscheinlich ist. Wenn Diel sagt, daß der Apfel in seiner Güte und herrlichem Zimmtgeschmacke einem weißen Wintercalville sich an die Seite stellen könne, je ist dieser Vergleich, selbst wenn er nur den Werth der Sorte bezeichnen soll, ziemlich unpassend, da beide Sorten nichts Aehnliches haben; die von Diel angegebene Aehnlichkeit im Geschmacke mit der Muskatreinette findet sich dagegen. — Mein Reiz erhielt ich von Diel.

Literatur und Synonyme: Diel XXI, S. 126 Dieher Mandelreinette, in welchem Namen das erste Wort wegfallen kann. Dittrich I. S. 382; v. Nehrenthal Taf. 18 gibt wenig kenntliche Abbildung. Die Frucht heißt in Diels Catal. und bei Dittrich Dieher rothe Mandelreinette.

Gestalt: kugelig, nur mittelmäßig groß, nach Diel vom Hochstamm, gewöhnlich $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ " breit und $\frac{1}{4}$ " niedriger, mit dem Bauche in

der Mitte und nach beiden Seiten gleichmäßig gewölbt. Bei mir waren die Früchte bisher nicht größer als 2 $\frac{1}{2}$ " breit und 2 $\frac{1}{4}$ " hoch, manche maßen im Grasboden noch $\frac{1}{4}$ " nach beiden Dimensionen weniger und nehmen solche kleinere Früchte doch noch bemerkbar stärker nach dem Kelche ab.

Kelch: kurzblättrig, nach Diel offen, (ich fand ihn meistens geschlossen oder nur halb offen), sitzt bei größeren Früchten in einer geräumigen seichten Einsenkung, aus der oft einige Falten als schwache aber doch bemerkbare Erhabenheiten über die Frucht hinlaufen.

Stiel: holzig, $\frac{3}{4}$ " lang, sitzt in etwas enger, tiefer, fein rostfarbiger Höhle.

Schale: fein, gar nicht fettig werdend, vom Baume hellgrün, in der Reife hohes Gelb. Freihängende Früchte sind über einen beträchtlichen Theil ihres Umfanges mit einer etwas unansehnlichen, matten, blutartigen Röthe leicht verwaschen, in der man Streifen angedeutet findet, die nach der Schattenseite hin sich bemerkbarer zeigen und in schwachen Andeutungen oft den größeren Theil der Schattenseite überziehen. Punkte etwas weitläufig vertheilt, fein, in der Röthe wenig bemerkbare feine graue Stippchen, auf der Schattenseite doch stellenweise ziemlich zahlreiche mehr ins Auge fallende Rostpunkte, zu denen sich hin und wieder noch schwarzbraune Rostflecken gesellen. Geruch schwach.

Das Fleisch ist gelblich, sehr fein, fest, saftvoll, bei voller Zeitigung doch mürbe, von delikatem, gewürzhaften merklich zimtarigen Zuckergeschmacke.

Kernhaus: groß, bei großen Früchten oft etwas offen; die nach Diel geräumigen Kammern, welche ich flach und ziemlich eng finde, enthalten meistens taube, in ihrer Vollkommenheit lange, sehr spitze, braune Kerne.

Reife und Nutzung: Zeitigt im December und hält sich bis in den Sommer fault gar nicht leicht. Für Tafel und Haushalt gleich schätzbar.

Der Baum, welcher nicht, wie der der Mustatreinette, (von der unsere Frucht wohl ein Sämling sein könnte), an Krebs leidet, wächst gesund und kräftig, belaubt sich schön, bildet eine etwas flache Krone und ist sehr fruchtbar. Ich habe zwar ein paar Mal die Ansicht vernommen, daß die jungen Stämme davon in harten Wintern litten, selbst größtentheils erfroren seien; dies könnte aber nur Folge davon gewesen sein, daß diese jungen Stämme zufällig besonders rasch und noch spät in den Herbst hinein getrieben hatten, und war in demselben Winter, wo bei Herrn Schullehrer Wohlers zu Langern die meisten Stämme stark gelitten hatten, mein schon etwas größerer Hochstamm in Rienburg ganz gesund geblieben, ja hatten auch meine Baumschulensämlinge nicht gelitten. Ich habe ähnlich einmal bemerkt, daß ein Quartier von trefflich wachsenden Stämmen der Engl. Winter-Goldparmäne durch harten Frost gelitten hatte, die doch als hart gegen Frost bekannt ist. Sommertriebe lang, ziemlich schlank, glänzend schwärzlich violettbraun, stellenweise durch leicht sie bedeckende Wolle etwas schmutzig, nur wenig silberhäutig, aber mit zahlreichen schönen runden, stark ins Auge fallenden Punkten gezeichnet. Blatt ziemlich groß, oval, in Form sehr regelmäßig, nur zuweilen eioval, fast flach ausgebreitet und am Rande mit charakteristisch regelmäßigen, zahlreichen, recht spitzen Sägezähnen besetzt. Aftersblätter bald pfriemenförmig, bald mehr lanzettlich. Augen ziemlich stark, breit, wenig wellig.

Oberdieß.